

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

9.6.1943 (No. 133)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956284)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 / Postcheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisbank Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg / Zweigstellen in Aurich Emden Esens Leer Norden Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags, Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Postverlagsort
Aurich

Folge 133

Mittwoch, 9. Juni 1943

Unsere Gegner wie vor den Kopf geschlagen

Alle Garantien für den Endsieg in unserer Hand - Jämmerlicher Bluff vor der Weltöffentlichkeit zerplatzt

Was wird aus der Invasion?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Dr. W. Sch. Berlin, 9. Juni.

Die Ausführungen, die die Reichsminister Dr. Goebbels und Speer am Ende der vergangenen Woche über den deutschen Sieg in der Rüstungsschlacht gemacht haben, ziehen in der Weltöffentlichkeit immer weitere Kreise. Die Wirkung ist diejenige eines befreienden Gewitters gewesen. Die Gegner fühlen sich wie vor den Kopf geschlagen. Sie können sich der Erkenntnis nicht entziehen, daß wir ihnen auch auf dem Gebiete des Rüstungsrieges überlegen sind. Im Bewußtsein unserer Kraft haben wir es nicht nötig, uns jede dumme Schwärzerei und jede plumpe Prahlerei der Gegner im einzelnen vorzutun oder jede alberne Drohung für sich ins Lächerliche zu ziehen. Aber sobald wir nur einmal die Klinge unseres scharf geschliffenen Schwertes ausblenden lassen, zerfliegt der ganze Spinnweb der Feindagitation die Weltöffentlichkeit vernebeln und uns bange machen möchte. Die Grundlagen, von denen aus die Gegner ihren Rüstungsrieges führen, sind ja in der Tat so schwach und brüchig, daß das ganze Gebäude sofort zusammenbrechen muß, wenn dagegen das Geschick unangreifbarer Tatsachen aufgeföhren wird.

Die japanische Presse drückt das so aus, daß die Reden von Dr. Goebbels und Speer den agitatorischen Rüstungszahlen der Vereinigten Staaten eine ungeheure tatsächliche Erzeugung entgegensteht haben. Was ist das für ein blöder Quatsch, wenn die Gegner heute so tun, als ob sich eine ganze Welt gegen ein paar Außenländer vereinigt habe. Sie reden hochtrabend von den „Vereinigten Nationen der Welt“. Und wie ist das Kriegsbild in Wirklichkeit? Es stehen drei Großmächte, die Vereinigten Staaten, England und die Sowjetunion, die letzte als ein arg verkrüppelter Torso, den drei Großmächten Deutschland, Italien und Japan gegenüber, unter Berücksichtigung der Verkrüppelung der Sowjetunion etwa 300 Millionen Menschen gegen rund 250 Millionen der Achsenmächte und Japan, wobei auf unserer Seite die tatsächliche voll im Kriege eingeleiteten europäischen Verbündeten, die Finnen, die Rumänen, die Ungarn, die Kroaten, die Slowaken, noch gar

nicht einmal mitgerechnet sind. Daß die auch von den Gegnern anerkannte gewaltige Überlegenheit der soldatischen Tradition, der militärischen Führungskraft, der politisch-weltanschaulichen Einheit, der größeren Tapferkeit der Herzen und der organisatorischen Fähigkeiten, aller moralischen Werte überhaupt, über die zahlenmäßigen menschlichen Einzelmöglichkeiten in der direkten militärischen Auseinandersetzung schließlich den entscheidenden Ausschlag geben müssen, ist und bleibt uns felsenfeste und unerschütterliche Gewißheit.

Aber, so plustern sich die anderen auf, sie würden es mit einer ungeheuerlichen materialmäßigen Überlegenheit und mit ihrem vielfach größeren Rüstungspotential schaffen. Mit den Ausführungen von Dr. Goebbels und Speer erscheint auch in den Augen der ganzen Weltöffentlichkeit dieser jämmerliche Bluff zerplatzt. Die Reden der beiden deutschen Minister, so schreibt „Gazetta del Popolo“, hätten „den unwiderleglichen Beweis für die Nutzlosigkeit der Feindagitation erbracht“. „Man hat den Eindruck“, so urteilt der „Popolo d'Italia“, „daß die beiden Reden trotz ihrer erschöpfenden zahlenmäßigen Angaben doch nichts anderes waren als kleine Hinweise auf das, was gegenwärtig in Wirklichkeit das wahre Kriegspotential Deutschlands ist.“ Tschetschische Blätter kommen nach der Sportpalast-Rundgebung zu der Feststellung, daß Deutschland alle Trümpfe und Garantien für den End-

sieg in seiner Hand habe. Die Tatsachen, die Reichsminister Speer im einzelnen bekanntgegeben hat, konnten in ihren großen Zügen demjenigen gar nicht überraschend kommen, der sich auf ganz einfachen Grundlagen die Kriegspotentialen Verhältniswärtig hüben und drüben schon einmal selbständig an den fünf Fingern auszurechnen versucht hat. Kriegspotential ist schließlich eine Sache nicht nur der Rohstoffe, sondern in erster Linie der industriellen Organisationskraft und der menschlichen Einzelmöglichkeiten. In dem europäischen Raum, den wir heute militärisch und machtpolitisch beherrschen, stehen uns zehnmal so viel Menschen für die industrielle Fertigung und die Ernährungswirtschaft zur Verfügung, wie das in England der Fall ist, und immerhin noch das Doppelte der für diese Zwecke verfügbaren Menschen in ganz Nord- und Südamerika zusammen.

Man muß einmal solche ganz einfachen Tatsachen aufzeichnen, und die Schleier, die die Feindagitation im gegenwärtigen Abchnitt des Rüstungsrieges vor die nackten Tatsachen ziehen möchte, sind zerfallen. Hinzu kommt das riesige Potential, das sich Japan mit wuchtigen militärischen Schlägen in seinem neuen großasiatischen Reich geschaffen hat. Da waagt auch die generische Agitation heute nicht mehr, dieser Tatsache etwa Tschungking-China als ausgleichenden Faktor gegenüberzustellen. (Fortsetzung auf Seite 2)

Wer schlägt zuerst zu?

Von Friedrich Gain

etw. Wochenlang haben sie es in alle Welt hinausgeschrien, die Kriegsverbrecher in London und in Washington, daß sie nun bald zu dem vernichtenden Schlag gegen die Achsenmächte ausziehen würden. Dabei wiesen sie mit steigendem Nachdruck auf ihre Rüstung hin, die uniere Anstrengungen erdrücken wollte. Zehntausende Panzer und Flugzeuge wollten sie in den letzten Monaten gefertigt haben, dazu Waffen und Munition in unübersehbaren Mengen. Mehrere Millionen Tonnen sollten ihren arg zusammengeschumpften Bestand an Handelschiffen wieder aufgefüllt haben. Wästen wir nicht, wie maßlos besonders die Amerikaner alles übertreiben, ihre angeblichen Vorbereitungen hätten uns beunruhigen können, zumal von deutscher Seite über den Umfang unserer Rüstung nichts bekannt geworden war. Die verantwortliche Führung hat auch hier lange Zeit jene Zurückhaltung geübt, die ihr in allen Dingen des Krieges so eigen ist. Aber jetzt ist der Schleier gelüftet, unter dem unsere Stärke verborgen lag. Jetzt hat die Welt aus dem Munde berufener Männer erfahren, daß der totale Einbruch des deutschen Volkes nicht umsonst gewesen ist. Uns stehen heute Waffen in einer Güte und in einer Anzahl zur Verfügung, die jede Vorstellung übersteigen. Daß gerade der Monat Mai sowohl bei den Waffen aller Gattungen als auch auf dem Gebiete der Munition einen Rekordausstoß geleistet hat, ist für uns ein Beweis dafür, daß der Höhepunkt unserer Anstrengungen noch nicht erreicht ist. Die Leistungen unserer Kriegswirtschaft werden vielmehr noch von Monat zu Monat steigen.

Nun sind sie klein geworden jenseits des Kanals und auf der anderen Seite des Atlantiks. Die Maulhelden sind verstummt. Was sollen sie nach den Reden der Reichsminister Speer und Goebbels ihren Hören sagen, denen sie doch täglich eingehämmert hatten, die deutsche Industrie sei durch die Angriffe der britischen und amerikanischen Luftangriffe zerstückelt? Nach der Beschädigung zweier Talsperren sei das gesamte Ruhrgebiet lahm gelegt, hatten Presse und Rundfunk der Feindseite frohlockend verkündet. Sie sind jetzt dahingehend belehrt worden, daß die von den Talsperren belieferten Werke selbst am Tage nach dem Anstich weiter arbeiten konnten, da die Energieversorgung dezentralisiert ist. Die deutsche Führung hat eben alle Möglichkeiten von vornherein erwogen und ihre Maßnahmen so getroffen, daß durch die Beschädigung einiger Kraftwerke die Versorgung der Rüstungsindustrie mit Energie auch nicht einen Augenblick lang gefährdet werden kann. Das ist eine Tatsache, mit der unsere Gegner sich abfinden müssen.

Das Vertrauen des deutschen Volkes in die überragenden Fähigkeiten seiner führenden Männer ist immer groß gewesen. Wissen wir doch aus einem unzerstörbaren Glauben, daß sie vom Schicksal dazu ausersehen sind, uns aus Nacht und Not wieder an die Sonne, zum Glück zu führen. Daß wir in diesem Glauben niemals enttäuscht werden können, hat uns die überwältigende Rundgebung der Entschlossenheit, der Stärke und der Siegesgewißheit am Wochenende im Sportpalast erneut gezeigt. Wir sind auf dem Wege zum Siege. Wir sind niemals unterzuckerten, wenn wir uns nicht selbst täuschen. Das haben die Worte von Speer und Goebbels uns eindringlich bestätigt.

Wenn unsere Feinde im Osten und Westen in letzter Zeit so viel von einer Wende des Kriegsglücks zu ihren Gunsten gefaselt haben, dann lohnt es sich, einmal ganz nüchtern und kurz den Standpunkt aufzuzeigen, auf dem die Auseinandersetzung im vierten Jahre des Waffenganges angelangt ist. Noch ist hierzu die Zeit. Denn wenn auch auf beiden Seiten die Vorbereitungen für neue entscheidende Kampfhandlungen so gut wie abgeschlossen sein dürften, so ist doch bislang weder bei uns, noch bei den anderen das Zeichen gegeben worden, das die Gewalten der Kriegsmaschine erneut entfesseln soll. Während im südlichen Zipfel der Ostfront, am Kuban-Brückenkopf, fast ununterbrochene heftige Kämpfe die Verbindung bilden zwischen den Schlachten des Winters und denen des kommenden Sommers, herrscht an den übrigen Abschnitten bis nach Leninograd hinaus Ruhe. Noch immer ist unsere Luftwaffe bestrebt, in Tag- und Nachtschlägen den gegnerischen Aufmarsch zu zerlegen, seine wenigen Nachschublinien zu unterbrechen und die größten und bedeutendsten Werke seiner Rüstung in ihrer Leistungsfähigkeit zu beschränken. Die rege Bodentätigkeit, die sich auf beiden Seiten in immer neuen Späh- und Stoßtruppunternehmungen ausdrückt, dient dazu, die Stärke

Peinliche Pleite für die Anglo-Amerikaner

Vorposten Lampedusa zwischen der tunesischen Küste und Malta noch nicht ausgeschaltet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
otz. Berlin, 9. Juni.

Auf halbem Wege zwischen der tunesischen Küste und der britischen Inseln Malta haben sich die belasteten Inseln aus den Bogen des Mittelmeerischen Meeres. Zahlreich streifen sich ihre steilen Kalkfelsenflühen der lichtdurchfluteten Himmelstüppel entgegen, und die südliche Sonne brennt auf den fargen Krümmen zwischen dem Felsengewirr. Lampedusa, die größte der drei Inseln, ist 10,8 Kilometer lang und 3,6 Kilometer breit. Das Kaltriff hebt sich an einer Stelle bis zu 133 Meter aus dem Blaugrün des Meeres hervor. Etwa 50 Kilometer nördlich von der Hauptinsel liegt die wesentlich kleinere und niedrigere Insel Linosa. Die Fischer auf der Hauptinsel und der kleineren Nebeninsel leben von reichlichen Sardellenfängen, und das Tauchen nach Schwämmen ist ebenfalls ein traditioneller Erwerbszweig. Auf Lampedusa breitet sich über dem Steilstrand 16 Meter über dem Meeresspiegel das Fischerstädtchen gleichen Namens, das rund 3 600 Einwohner zählt.

Seit Januar dieses Jahres etwa haben die Briten und Amerikaner von ihren afrikanischen Stützpunkten aus versucht, durch Bombenangriffe den Widerstand der italienischen Besatzung zu brechen. Mehrfach wurden im italienischen Wehrmachtbericht die Abschlüsse von angreifenden Flugzeugen gemeldet. Der Nachschub zu den einlamen italienischen Stellungen gestaltet sich natürlich äußerst schwierig, und deshalb glaubten die Anglo-Amerikaner wohl, die Inseln seien zu einem Handstreich reif. Doch die Besatzung

des vorgeschobenen Stützpunktes ließ sich nicht überraschen. Der Angriff wurde abgeblasen, mehrere Landungsboote verent, und die gelandeten feindlichen Truppen vernichtet.

Wie die italienische Zeitung „Tribuna“ am 4. Juni meldete, wurden in die feilen Felsenwände der Küste sichere Stellungen eingebaut, die durch Luftangriffe nicht ausgeschaltet werden können. Die beabsichtigte Überraschung wurde so eine neue Pleite der Anglo-Amerikaner, die deshalb besonders peinlich ist, weil sie im Kampf gegen einen Vorposten eingestekt werden mußte, der zwischen der tunesischen Küste und Malta in exponierter Lage dem britischen Zugriff fast wehrlos ausgeliefert schien.



142 feindliche Flugzeuge vernichtet

Stolze Erfolge der japanischen Luftwaffe in Mittelchina und in Burma

Eigener Funkbericht

otz. Tokio, 9. Juni.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier mitteilt, schloß die japanische Armeeluftwaffe während der Kämpfe in Mittelchina seit dem Beginn der dortigen Offensive bis zum 6. Juni 17 feindliche Flugzeuge ab und zerstörte 22 am Boden. Die japanische Luftwaffe verlor bei diesen Operationen, die in enger Zusammenarbeit mit den Bodentruppen erfolgten, vier Flugzeuge.

Während der harten Luftkämpfe an der indischen Burma-Grenze gelang es der japanischen Armeeluftwaffe, in der Zeit vom 1. Mai bis zum 5. Juni 63 feindliche Flugzeuge abzuschießen und 40 am Boden zu zerstören. Die Japaner verloren in diesen Kämpfen insgesamt 33 Flugzeuge, die sich entweder auf ihre Ziele stürzten oder aus anderen Gründen bisher nicht in ihre Flugbahnen zurückgekehrt sind.

Gegen die japanischen Stellungen auf den Salomonen und Neuguinea wurden seit Februar von der feindlichen Luftwaffe durchschnittlich 160 Luftangriffe monatlich

durchgeführt. An diesen Angriffen nahmen nach einer Mitteilung der Zeitung „Asahi“ im Monatsdurchschnitt 1600 Flugzeuge teil. Die Kurve der Angriffstätigkeit erreichte im April mit 188 Angriffen durch 1745 feindliche Flugzeuge ihren bisherigen Höhepunkt, während der Monat Mai ein Absinken auf 145 Angriffe mit 1486 feindlichen Flugzeugen brachte.

Unter Führung ihrer Generale

Eigener Funkbericht

otz. Nanjing, 9. Juni.

Über 200 000 Tschungking-Chinesen sind seit dem Januar 1943 an den verschiedenen Kampffronten in China zu den Japanern übergetreten, gab die offizielle Agentur Central Press Service am Dienstag bekannt. Zum größten Teil gingen diese ehemaligen Soldaten Tschungking-Chinesen unter Führung ihrer Generale auf die Seite Japans über. Die bekanntesten unter ihnen sind die Generale Pang-Ping-Schun, Sun Tienping und Jung-Tzu-Heng.

Neuer Eichenlaubträger

() Führerhauptquartier, 8. Juni.

Der Führer verlieh **H-Sturmabteilerführer Georg Bogmann**, Bataillonskommandeur in der **W-Panzergrenadier-Division „Totenkopf“**, als 246. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Georg Bogmann, geboren am 18. 9. 1913 als Sohn eines Fabrikarbeiters in Albernau in Sachsen, hat sich als Bataillonskommandeur in ständigem Einsatz im Osten wiederholt auf das höchste bewährt. Am 3. 5. 1942 erhielt er in Anerkennung seines hervorragenden Anteils an den Angriffserfolgen einer Kampfgruppe südlich des Almenlees das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, nachdem er an der Spitze eines Stoßtrupps in hartem Kampf eine wichtige Ortschaft eingenommen und damit die Verbindung zu der Nachbar Kampfgruppe hergestellt hatte. In den harten und erfolgreichen Kämpfen der „Totenkopf“-Division im Südbereich der Ostfront im Februar und März dieses Jahres hatte Bogmann ebenfalls hervorragenden Anteil. Am 9. 3. brachte er den Sowjets durch einen von ihm tief in den Gegner hineingeführten Stoßtrupp hohe blutige und Materialverluste bei. Am 10. 3. erstürmte Bogmann an der Spitze seines Bataillons aus eigenem Entschluß eine wichtige Ortschaft. Am 17. 3. zeigte Bogmann bei einem wiederum von ihm selbst angelegten und vom ersten Schützenpanzerwagen aus geführten Angriff auf entscheidende Schlüsselpunkte der sowjetischen Stellungen im Raum nordostwärts Chartow außerordentliche Tapferkeit und besondere Umsicht im Einsatz seines Bataillons. Durch diese vielfachen Beispiele hervorragender Truppenführung und rücksichtslosen persönlichen Einsatzes trug Bogmann wesentlich zu den erfolgreichen Operationen seiner Division bei.

Bogmann, der seit 1930 der Hitler-Jugend angehört, trat nach Ablegung der Reifeprüfung 1934 in die damalige **W-Verfügungstruppe** ein. Am 20. 4. 1936 wurde er zum **W-Untersturmführer** befördert. Nach Teilnahme am Westfeldzug als Kompaniechef wurde ihm im Ostfeldzug die Führung eines Bataillons übertragen.

der aufmarschierenden Verbände abzutreten. Wer wird als erster zuschlagen? Die deutsche Führung oder die sowjetische? Das wissen nur wenige. Jedoch sind wir gewiss, daß dem deutschen Oberkommando keine Bewegung der Sowjets entgangen ist. Heute kann unsere Führung durch keinen Schritt des Gegners mehr überrascht werden. Schlägt er früher zu als wir, dann liegt das in dem Plan unserer verantwortlichen Militärs. Daß die Sowjets durch die Not in ihrem Lande zu einer Offensive gezwungen sein werden, liegt nahe. Wenn wir den Meldungen der englischen und amerikanischen Zeitungsvertreter in Moskau, die die Lage der Bolschewisten in düsteren Farben malen, auch keine übertriebene Bedeutung beimessen, so wissen wir doch, daß es im Ernährungssektor der Sowjetunion sehr schlecht aussieht. Möglichkeiten für eine Besserung in absehbarer Zeit sind kaum vorhanden, zumal der trockene östliche Frühling die Hoffnung der Sowjets auf eine gute Getreideernte zerläßt. Sie müssen also militärisch etwas unternehmen, wollen sie noch länger durchhalten. Unsere Führung ist, wie wir schon sagten, auf alles vorbereitet. Ganz gleich, ob sie Stalins Armeen gegen unsere festgesetzten Stellungen anrennen lassen, oder ob sie selbst zu einer Offensive übergehen wird — in beiden Fällen werden die Bolschewiken neue schwere Einbußen erleiden.

Und unsere anglo-amerikanischen Gegner? Haben sie Grund, ihre Hoffnungen auf einen Sieg größer werden zu lassen? Wohl nach ihrer verlogenen Agitation, nicht aber im Hinblick auf die tatsächlichen Gegebenheiten. Sie kündigen seit langem laut eine Invasion Europas an. Aber gewagt haben sie noch nicht, unseren Kontinent zu berennen. Der jetzt gemeldete gescheiterte Versuch britischer Streitkräfte, die weit im Nordfeld Europas liegende italienische Mittelmeerinsel Lampedusa im Handstreich zu nehmen, mag ihnen einen kleinen Vorgeschmack gegeben haben von der gewaltigen Abwehrkraft der Achsenmächte, wie sie unsere Feinde auf dem europäischen Festland erwartet. Bis auf den Gewinn eines schmalen Küstenstreifens in Nordafrika haben die Briten und Nordamerikaner bisher nur Rückschläge erlitten. Rückschläge sowohl auf dem europäischen als auch auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz, die heftig an den Grundlagen ihrer Macht zittern. Wir hingegen haben alle ausschlaggebenden strategischen Punkte Europas fest in der Hand und verstärken ihre Verteidigungsarbeiten. Wir haben unsere Angriffsstrategie, aber auch ihre Angriffsstrategie, klar und fest. Wir haben unsere Gegner so großes Geschick erproben lassen, daß wir erwarten, daß die Invasion Europas wagen, die wir erwarten, und auf die wir vorbereitet sind.

Mögen sie kommen. Die Sportpalast-Kundgebung hat uns und der Welt gezeigt, wie stark wir sind, und wie geballt die Wucht unserer Kraft eingesetzt werden kann. Deutschland ist unbesiegt und wird ewig unbesiegt bleiben.

Drei weitere Ritterkreuzträger

() Berlin, 9. Juni.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Walter Reibel, Bataillonführer in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant d. R. Hans-Werner Devers, Schwadronschef in einer Aufklärungsabteilung, Walter Reibel wurde am 9. Mai 1913 als Sohn eines Zimmerers in Greifenberg, Gau Pommern, geboren, Hans-Werner Devers am 25. Juni 1910 als Sohn eines Kaufmanns in Berlin.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Lehner, Kampfbefehlshaber in einem Kampfbombenabteilung, Franz Lehner wurde am 14. Februar 1918 in Wien geboren.

Türkei will den Frieden erhalten

() Ankara, 9. Juni.

Dienstag wurde der sechste allgemeine Kongress der Türkischen Republikanten Volkspartei, der unter dem Vorsitz des türkischen Staatspräsidenten stattfindet, mit einer Rede Inönüs eröffnet. Es gelte, so sagte Inönü, die Grundlagen der nationalen Sicherheit und den Kredit, den die Türkei in diesen gefährlichen Zeiten genießt, zu erhalten. Alle Anstrengungen und alle Aufmerksamkeit der türkischen Regierung sind gegenwärtig ausgerichtet auf die Erhaltung der äußeren Sicherheit, die Verteidigung des Landes, die Entwicklung der Rohstoffproduktion und auf den Kampf im Gebiete der Wirtschaft und der Verwaltung, der darauf abzielt, die Schwierigkeiten zu meistern, denen man begegnet.

Bezüglich der Außenpolitik erklärte Inönü: „In der gegenwärtigen Phase des Weltkrieges halten wir uns in den vergangenen Jahren fest an dem Ziel, dem Lande den Frieden zu erhalten. Wir sind bereit und entschlossen, zur Erhaltung unserer Sicherheit und zur Verteidigung unseres Vaterlandes. Wir wissen, daß wir zur Sicherung des Lebens unserer Nation alle Hilfsmittel jeder Art einsetzen müssen. Nur die Nationen, die guten Willens sind und starke Nerven haben, werden ihren Platz für immer sichern können, und wir sind überzeugt, daß die Türkei zu diesen Nationen zählen wird.“

Die Seismographen des Observatoriums von Toldo verzeichneten in den ersten Morgenstunden des Dienstag ein außerordentlich starkes Erdbeben, dessen Zentrum nach den angestellten Berechnungen etwa 215 Kilometer von Toldo entfernt ist.

Die Fische des Mangels an Geweben hat die ägyptische Regierung angeordnet, daß alle Staatsbeamten kurze Hosen tragen müssen. Diese Maßnahme bedient Herabsetzung, da sie in Ägypten, der Heimat der Baumwolle, getroffen werden mußte.

Geldvergeudung beeinträchtigt das Preisgefüge

Jeder muß bestrebt sein, von seinem Einkommen einen möglichst großen Teil zurückzulegen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
otz. Berlin, 9. Juni.

Das Finanzjahr 1942/43 ist abgeschlossen, vom neuen Haushaltsjahr haben wir den ersten Monat zurückgelegt. Die finanzielle Stärke des Deutschen Reiches blieb unbestritten. Weder Zwangsanleihen, noch andere Kunstfäden, deren sich unsere Gegner bedienen müssen, gehören zum Programm des Reichsfinanzministeriums. Die Grundsätze der deutschen Finanzpolitik stehen fest und konnten sich in jeder Phase des Wirtschaftskrieges bewähren. Das oberste Gesetz lautet, weitestgehende Ausschöpfung der Steuerkraft, während jeder weitestgehende Geldbedarf durch die Umschichtung, seit einem Jahrzehnt erprobte Lenkung des Kapitalmarktes um so leichter beschafft werden kann, als für fortlaufend anfallenden Neukapitalien nur geringe Investitionsmöglichkeiten außerhalb der Anlage im Reichsfinanzministerium vorhanden sind. Das darf uns aber nicht dazu verleiten, das Geld gering einzuschätzen und die Mühe einer ordentlichen Finanzgebarung etwa auf den Sektor Anleihe abzuwälzen. Vielmehr wird eisen an dem Grundsatz einer weitestgehenden Finanzierung des Krieges aus laufenden Einnahmen festgehalten. Staatssekretär Reinhardt äußerte sich jüngst in einer Unterhaltung, daß jede echte, vorhandene und heute abgeschöpfte Steuerkraft viel segensreicher ist als eine Verchiebung steuerlicher Möglichkeiten auf die Zeit nach dem Kriege.

Das Ergebnis dieser Kräfte, wenn auch für die Bevölkerung nicht immer bequemen Politik, die der Staatssekretär ausführlich in seiner viel erörterten Schrift „Was geschieht mit unserem Geld?“ dargelegt hat, zeitigte im Vergleich zum ersten Weltkrieg aufsehenerregende Ergebnisse. Damals wurden nur 13 vom Hundert der Kriegskosten aus Steuern und anderen echten Einnahmen bezahlt, wogegen 87 vom Hundert auf dem Kreditwege beschafft werden mußten. Heute ergibt sich ein Verhältnis ungefähr von 50 : 50, und es ist durchaus kein Geheimnis, um welche Beträge es sich dabei handelt. Für das abgelaufene Haushaltsjahr waren die Steuereinnahmen auf rund 35 Milliarden Mark geschätzt worden. Diese Ziffer ist auch erreicht worden. Hinzu kamen acht Milliarden Mark aus der Hauszinssteuerablösung, so daß die gesamten un-

mittelbaren steuerlichen Einnahmen des Reiches rund 43 Milliarden Mark ausmachten. Ergänzt wurde dieser schon sehr stattliche Betrag durch die Verwaltungseinnahmen (Reichsbankabgabe, Reichspost, Gebühren, Tilgungen usw.). Durch die Kriegsbeiträge der Länder und Gemeinden, wie dem Protektorat, sowie des Generalgouvernements, vermehrt schließlich um den Beitrag der besetzten Länder zur Erhaltung der Besatzungskosten. Ursprünglich erwartete man, daß dem Reich aus diesen verschiedenen Quellen 14 Milliarden Mark zustoßen würden. Tatsächlich aber sind, wie wir erfahren, insbesondere die Verwaltungseinnahmen erheblich höher gewesen, so daß dem Reich im letzten Haushaltsjahr wahrscheinlich über 61 Milliarden Mark ordentliche Einnahmen zur Verfügung standen.

Dieser gewaltige Betrag ist zustande gekommen, ohne daß die deutsche Bevölkerung ungebührlich belastet worden wäre. Kenner der deutschen Kaufkraft sagen sogar, zuviel Geld „vagabundiert“ noch im Lande, unter gar keinen Umständen dürfe Preissteigerung entstehen. Von großer Wirksamkeit ist dieses Argument, dem sich niemand, der wirtschaftlich verantwortlich zu handeln hat, verschließen kann. Zählt es doch unbestritten zur Stärke der deutschen Kriegswirtschaft, daß die Preise fest unter Kontrolle gehalten werden. Nur die törichte Ansicht derjenigen, die nicht wissen, wohin sie mit ihrem Geld jollen, führt dazu, daß belangloser Kram bezahlt wird, als ob es sich um Seltenheiten handelt. Noch schärfer muß die zweite Rückwirkung beanstandet werden: Jede Geldvergeudung beeinträchtigt das deutsche Preisgefüge. Es verwischt sich das wahre Bild des Preisniveaus und der stabilisierten Kaufkraft durch den Leichtsinn. Deshalb kann nicht oft genug zur Preis- und Kaufdisziplin ermahnt werden. In Kriegzeiten, schrieb Staatssekretär Reinhardt, muß jeder besonders bestrebt sein, von seinem Einkommen einen möglichst großen Teil zurückzulegen für die Zeit, in der die Schranken auf dem Warenmarkt gefallen sein werden. In der Heimat trage jeder bei, die Schlagkraft der Soldaten an der Front durch Einschränkungen seines Verbrauchs und durch Sparen zu erhöhen. Wir wir erfahren, war im 1. Vierteljahr 1943 der Spareinlagenzuwachs wiederum 1 Milliarde Mark höher als in der gleichen Vorjahreszeit.

Immer näher an den Bo'schewismus

England verstärkt diplomatische Vertretung in Moskau — Gesandter neben dem Botschafter

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters
otz. Stockholm, 9. Juni.

Die englische Außenpolitik hat einen weiteren Schritt zur engsten diplomatischen Vertiefung Englands mit der Sowjetunion unternommen. Wie am Dienstag in London bekanntgegeben wurde, wird die englische Botschaft in Moskau neben dem Botschafter Kerr einen Gesandten erhalten, und zwar in der Person des bisherigen Gesandten in Lissabon, John Balfour. Eine gleichartige Regelung war bisher nur für Washington getroffen worden.

Im Falle USA war die Einrichtung eines besonderen Gesandten seinerzeit mit der Not-

wendigkeit englischer Agitationsentscheidung begründet worden — ein Gesichtspunkt, der ja in Sowjetrußland keine Rolle spielen kann. Zusätzliche Aufgaben für eine weitere Vertiefung des ohnehin beträchtlich großen Botschaftsstabes in Moskau kann es kaum geben. Zugrunde liegt also eindeutig das Bestreben der englischen Politik, die Bedeutung der Sowjets für Englands Kriegsführung und Politik hervorzuheben und dem gemeinsamen Kampf gegen Europa noch mehr Auftrieb zu geben. Die Mörder von Katyn und die Mordbrenner des europäischen Kultur-erbes schließen ihr Bündnis enger und enger. Dem Schicksalspruch der Geschichte werden sie trotzdem nicht entgehen.

Notschreie amerikanischer Soldaten

Achtzehnjährige im Pazifikkrieg binnen kurzer Zeit zu alten Männern geworden

Drahtbericht unseres W.-S.-Vertreters
otz. Lissabon, 9. Juni.

In der amerikanischen Presse mehren sich die Stimmen von Teilnehmern am Pazifikkrieg, die in einem schmerzlichen Gegensatz zu den Schönheitsidealen Washingtons stehen. Selbst der Roosevelt völlig ergebene jüdische „Philadelphia Record“ veröffentlicht einen Brief eines USA-Soldaten an seine Mutter in Philadelphia, dessen Inhalt ein erschütterndes Bild von der wirklichen Lage im Pazifik gibt.

„Wir bekommen“, so schreibt der USA-Soldat, „bestenfalls zweimal am Tage außerordentlich fragwürdige Mahlzeiten und sind gezwungen, käuflich Tabletten zu nehmen, um die Wirkungen des Fiebers zu bekämpfen, an dem wir hier alle leiden. Es gibt hier für uns nichts, rein gar nichts, kein Kino, keine Unterhaltung, keine Möglichkeit, sich zu waschen oder die Wäsche zu reinigen, die Kleider verfaulen an Leibe, wir stecken voller Schmutz und Blut. Überall hört man die

Schreie der Verzweiflung, wenn Kameraden die Nerven infolge Ueberanstrengung und Uebermüdung verlieren.“

Bezeichnend ist es, daß sich der USA-Soldat völlig über die so viel gerühmte amerikanische Luftkriegsüberlegenheit im Pazifik ausschweigt und stattdessen über die ununterbrochenen japanischen Luftangriffe klagt. „Man hat ein Gefühl der Hilflosigkeit“, so schreibt er, „wenn in dunkler Nacht die japanischen Bomber über uns sind. Wir werden oft die ganze Nacht hindurch durch Luftangriffe wachgehalten und müssen den Tag über ohne jede Pause in unerträglicher Hitze arbeiten. Dazu kommen auch am Tage noch ständig Luftangriffe. Am furchtbarsten sind die japanischen Scharfschützen, die sehr zahlreich sind und in der Tarnung sehr geschickt sind, und gegen die man sich nur sehr schwer schützen kann.“ Der Briefschreiber beklagt sich auch bitter darüber, daß die amerikanischen Soldaten wenig Feldpostbriefe erhalten. Er berichtet, junge 18jährige Burschen seien an der Pazifik-Front in kürzester Zeit zu alten Männern geworden.

Neue Regierung in Argentinien

() Buenos Aires, 8. Juni.

In Argentinien wurde die Neubildung einer vorläufigen Regierung unter der Amtsführung des Generals Ramirez abgeschlossen. Sie setzt sich wie folgt zusammen: Vizepräsident: Saba Suenro, Außenminister: Vizeadmiral a. D. Segredo Storni, Innenminister: Oberst Alfredo Gilbert, Finanzminister: Jorge Santamarina, bisher Präsident der argentinischen Staatsbank, Kriegsminister: General Edelmiro Farrell, Marineminister: Konteradmiral Benito Suenro, Justiz- und Unterrichtsminister: Oberst Elbio Anzaro, Landwirtschaftsminister: General Mason, Bauenminister: Vizeadmiral Galindez. Der Finanzminister ist also der einzige Zivilist.

In einer von General Ramirez unterzeichneten grundsätzlichen Erklärung heißt es, die argentinische Republik befähigt auf neue ihre traditionelle Politik der Freundschaft und der aufrichtigen Zusammenarbeit mit den übrigen amerikanischen Nationen gemäß der bestehenden Abkommen. Gegenüber allen übrigen Ländern vertrete sie gegenwärtig eine Neutralitätspolitik. Im übrigen halte es die vorläufige Regierung für notwendig, darauf hinzuweisen, daß sie für den Grundgesetz absoluter

Autonomie der Staaten hinsichtlich der Festlegung ihrer Regierungsformen eintrete. Daher werde sie keine Einmischung von außen her dulden.

Slowakisches Bekenntnis zu Europa

() Preßburg, 9. Juni.

Wir kannten seit Beginn dieses Kampfes keine Spekulation und hatten auch keine zwei Eifen im Feuer, erklärte der slowakische Innenminister Mach in einer Rede bei der Vereidigung von Gariboldi in Bistnan. Wir haben den Kampf an der Seite Deutschlands in einem Zeitpunkt aufgenommen, wo der größte Teil der europäischen Staaten noch wartete oder äwnerte, betonte der Minister und fuhr fort: „Wir bekennen uns bedingungslos zu den Idealen Europas und gehen mit Adolf Hitler und Benito Mussolini in den entscheidenden Kampf im Geiste des Manifestes, mit dem Andrei Hlinka bereits vor sieben Jahren das slowakische Volk an die Seite der deutschen und italienischen Nation in der antibolschewistischen Front gestellt hat. Am Ende dieses Kampfes wird der Sieg jener stehen, die in den schwersten Stunden dieses Ringens die Fahne ihrer Nation und die Sendung Europas nicht verraten haben.“

Industriewerk mit Bomben belegt

() Führerhauptquartier, 8. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

In der Dittioni verließ der Tag ruhig. Die Luftwaffe belegte in der vergangenen Nacht ein Industriewerk wirksam mit Bomben. In der östlichen Dittioni schossen Fahrzeuge der Kriegsmarine ein gepanzertes sowjetisches Kanonenboot in Brand. Der Feind verlor gestern die Mittelmeerinsel Lampedusa im Handstreich zu nehmen. Die italienische Besatzung schlug den Angriff ab, verlor einige Landungsboote und vernichtete die gelandeten feindlichen Gruppen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen einen feindlichen Flugstützpunkt in Lusejani mit gutem Erfolg an.

Landung auf Lampedusa gescheitert

() Rom, 8. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: In den Gewässern von Bone wurde ein geförderter feindlicher Geleitzug von unseren Torpedoflugzeugen angegriffen, die einen 5000-BRT-Handelsdampfer in Brand warfen und eine weitere große Einheit trafen. Ein von britischen Verbänden unternommener Landungsversuch auf der Insel Lampedusa wurde von unserer Verteidigung abgewiesen, die einige feindliche Schiffe verlor. Die Garnisonen von Pantelleria, die den ununterbrochenen feindlichen Angriffen mit unbegrenzter Tapferkeit standhalten, vernichteten gestern sechs Flugzeuge. Weitere drei Flugzeuge wurden von deutschen Jägern im Luftkampf über der Insel abgeschossen. Angriffe feindlicher Bomber auf Messina und die Umgebung von Trapani verursachten empfindliche Schäden. Die Opfer werden zur Zeit festgestellt. Die Bodenabwehr schlug ein Flugzeug über Messina und vier über Trapani ab, von denen zwei beim Landsturm von Teodoro und zwei südlich der Insel Pagnana ins Meer stürzten.

5972 Feindflugzeuge vernichtet

() Rom, 9. Juni.

Vom Tage des italienischen Kriegseintritts (10. Juni 1940) bis zum 27. Mai dieses Jahres haben deutsche und italienische Luft- und Seestreitkräfte sowie die Flakartillerie insgesamt über dem Mittelmeerraum und an der Nordafrikafont 5972 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Was wird aus der Invasion?

(Fortsetzung von Seite 1)

Wie sich die Dinge dort in der letzten Zeit entwickelt haben, erscheint der Ausgleich schon bald durch Mandchutuo und Nationalchina allein gegeben.

Nein, es steht nicht eine ganze Welt gegen die Achsenmächte und Japan. Die Achsenmächte und unser japanischer Verbündeter verfügen vielmehr in Europa und in Großostasien über zwei gewaltige, in sich geschlossene Kampf- und Operationsbasen, deren zahlenmäßige Einsatzmöglichkeiten denjenigen unserer Feinde durchaus gleichwertig sind. Wir haben diese Kampf- und Operationsbasen militärisch erobert und damit eine strategische Lage geschaffen, die den Sieg bereits einschließt. So ist das wahre Gesicht des Krieges entgegen allen Lügen und Drohungen und allen plumpen Methoden des gegnerischen Nervenkrieges.

Auch in England und in den Vereinigten Staaten beginnt man sich nach dem, was Dr. Goebbels über die feindlichen Pläne und das Gerüde über die Invasion in Europa ausgeführt hat, neue Gedanken zu diesem Thema zu machen. Dr. Goebbels konnte bereits in seiner Rede auf die Bedenken und Warnungen des Kommandeurs der amerikanischen Legion, Roane Baring, und des britischen Militärkritikers Cyril Falls hinweisen. Die Gedanken, die von diesen beiden Männern auf der Gegenseite zum Ausdruck gebracht wurden, werden heute durch Ausführungen in der Londoner und New Yorker „Times“ außerordentlich vertieft. Das New Yorker Blatt bezeichnet es beinahe als einen tragischen Zwang, daß unsere Feinde sich zu dem Invasionsversuch bequemen müßten. Das Wort von Dr. Goebbels klinkt ihnen furchtbar in den Ohren, daß der Feind mit dem Kampf gegen unsere Nerven, mit List, Tücke und Bosheit nichts erreichen werde. „Er muß schon mit den Waffen antreten.“ Die augenblickliche Spannung so sagen die „New York Times“ müßte sich schnellstens in der Tat entladen. Man könne es sich nicht leisten zu warten. „Die Militärs müssen vorwärts rücken!“

Wir müssen, wir müssen! So klinkt es fast jammernd aus New York, und die Londoner „Times“ bestätigen die Anklage von Dr. Goebbels, daß der englische und amerikanische Soldat eine blutige Rache werde bezahlen müssen, indem sie schreiben: „Die Invasion Europas kann gut und gern als das schrecklichste Unternehmen der militärischen Geschichte angesehen werden.“ Es wäre unflau, so heißt es weiter, mit einem Siegel zu rechnen, der durch etwas anderes als durch die effektive militärische Entscheidung erzwungen werde. Weiter sagen die „Times“, daß man nicht einmal leicht annehmen könne, daß die Militärs die militärische Kraft entwickelt hätten, die für eine Niederlage Deutschlands notwendig sei. „Was steht kennbar. Keine der lächerlichen, heftigen und fahrlässigen Teil des Krieges werden“

Kurzmeldungen

() Mitteln in voller beruflicher Tätigkeit starb der weltbekannte Tropenarzt und Direktor des Hamburger Bernhard-Noth-Instituts für Schiff- und Tropenkrankheiten, Professor Dr. med. Muehlenz. () Der französische Fischdampfer „Ladorme“ kehrte vom Fischfang mit drei Toten und sieben Verletzten an Bord in einen Hafen zurück. Der Dampfer war von einem amerikanischen Flugzeug mit Bordwaffen beschossen worden.

Verlag und Druck: NS-Gauverlag Wefer-GmbH, Amalienbergstraße 11, Gießen, am 27. Juni 1943. Verantwortlich: Paul Friedrich Müller. Hauptverleger: Otto Volkert. Zur Zeit allig. Anzeigenpreisliste Nr. 21.

Der goldene Nachschlüssel / Von R. L. Jung

Auf dem Wege von Uebigau nach Zischening, in der Nähe des Schlosses Uebigau, ging einmal August der Starke ohne Stern und sonstige Zeichen seiner hohen Würde allein spazieren. Die Straße befand sich gerade im Bau. Unter den Arbeitern fiel dem König ein junger Mann auf, der, ein fröhliches Lied singend, fleißiger als seine Kameraden am Werke war.

„Wie heißt Ihr?“ fragte der König.

„Velten Karig“, entgegnete der Gefragte.

„Und Ihr Verdienst?“

„Vier Groschen täglich!“

Der König schüttelte verwundert den Kopf.

„Und das macht Euch so fröhlich?“

„O ja, Herr! Ich sammle nämlich von dem Verdienst noch Kapitalien!“

Nun mußte August der Starke herzhaft lachen. „Kapitalien!“ rief er schmunzelnd aus. „Ihr sammelt von vier Groschen täglich Kapitalien!“

Der junge Arbeiter nickte bejahend und sah den bürgerlich gekleideten Mann von der Seite an. „Kommt mit in meine Wohnung. Ich zeige Ihnen mein Kapital!“

Erwartungsvoll folgte der König dem Arbeiter in seine einfache Behausung, in der er vier Kinder lustig sich tummelten sah. „Das ist mein Kapital!“ rief Karig froh aus. „So Gott es will, wird es schon zur rechten Zeit seine Zinsen bringen.“

Der Monarch war erfreut über das Rätsels Lösung um Velten Karig. Unerkant verabschiedete er sich. Am nächsten Morgen erschien ein königlicher Käufer bei Karig, der den Befehl überbrachte, er möge in das Schloß kommen.

Dort erhielt Karig ein Geschenk von einhundert Spezies; August der Starke befahl jedoch, daß Karig mit niemandem darüber reden sollte.

Am selben Tage hatte der König an der Tafel bedeutende Gäste — darunter Don Giovanni, Erbprinz von Florenz, den Markgrafen von Brandenburg und die wegen ihrer außerordentlichen Sparsamkeit berühmte Gräfin Sterlo, Gemahlin des Oberfeldmarschalls Jsterloe.

An der Tafel brachte der König das Gespräch auf Sparsamkeit, wobei er den Fürsten von Nassau rühmte, allerdings nebenher, mit einem Seitenblick auf die Gräfin Sterlo, erwähnte, daß einer seiner Unteranen ein Muster in dieser Hinsicht sei. Die Gräfin war sofort voller Neugierde und wollte mehr wissen. „Es ist ein junger Arbeiter“, sagte der König, „der vier Groschen täglich verdient, davon Frau und vier Kinder ernährt und von diesem Lagen Lohne noch Kapitalien sammelt. Wer löst mir dieses Rätsel?“

Die Gäste zerbrachen sich darüber den Kopf; die Gräfin wurde beinahe ärgerlich, als sie nicht den Schlüssel zu diesem Rätsel fand. „Nun“, meinte der König wohlwollend. „Heute in sieben Tagen sitzen wir wieder an dieser Tafel. Ich helfe mir dann noch der Schlüssel zum Rätsel, so sehr ich, daß unter meinen Gästen kein Debitus ist!“ Damit hob er die Tafel auf.

Die Gräfin wandte sich noch am selben Tage an einen Rätelschmied mit Namen Gormann, der für eine Zeitung die Rätsellese schrieb. Dieser war klug und forschte zunächst bei der Dienerschaft nach, was der König in den letzten Tagen unternommen hatte. Von dem Käufer erfuhr er, daß der König mit einem Straßenarbeiter namens Karig zusammen war.

Gormann machte eilends Karig ausfindig und erfuhr von diesem durch geschicktes Fragen, daß dieser von dem Rätsel wisse, das der König seinen Gästen aufgegeben hatte. Doch Karig bemerkte, er habe dem König Stillschweigen versprochen, bevor er seine Majestät nicht wenigstens noch fünfzig Mal gesehen habe. Es gelte ihm als heiliger Ernst?

Gormann zählte daraufhin dem Häusler fünfzig Dukaten davor, daß ihm das Rätselbild fünfzig Mal in die Augen strahle, wofür Karig nach einigem Zögern das Geheimnis kundgab.

Als der König die Tafel wieder eröffnete und die Rätelschmied forderte, ließ die Gräfin auf einen Wink Karig mit seiner Frau und den vier Kindern hervortreten.

August der Starke dankte der Gräfin für die Lösung. Er ließ sich dann den Verlauf der Geschichte erzählen, wobei er besonders über Gormanns goldenen Nachschlüssel lachte.

Er konnte Karig ab des gebrochenen Schweigens nicht ärgern; denn dieser hatte fünfzig Mal seine Majestät vor Augen gesehen — wenn auch auf blühenden Dukaten.

Erzählte Kleinigkeiten

Spontini gab einmal in Halle ein großes Konzert.

Bei der Generalprobe erschien er im Schmutz seiner vielen Orden. Das veranlaßte einen Musiker, seinem Kollegen zuzuflüstern:

„Schau einmal, wie viele Orden der Spontini trägt! Wenn man so bedenkt, daß Mozart nicht einen einzigen Orden besaß.“

So leise die Bemerkung gefallen war, — Spontini hatte sie doch gehört. Lächelnd sagte er:

„Mein lieber Freund: Mozart hatte bei seinem Können solche äußerlichen Dinge auch nicht nötig!“

Hans von Bülow sollte einmal ein Urteil über die Musik eines Komponisten abgeben, der dafür bekannt war, daß er gern geistige Anleihen bei anderen Musikschaffenden machte.

„Ja, was soll man da sagen?“ antwortete Bülow. „Man kann die Ansicht über diesen Mann wohl kurz so zusammenfassen: Wenn er komponiert, sagte seine Frau zu den Kindern: Kinder, betet! Vater geht schlafen!“

Bei einer Probe, die Pfizner abhielt, gab es plötzlich ein tolles musikalisches Durcheinander. Bei der Nachprüfung stellte es sich heraus, daß einige der Musiker verabschiedene Takte übersprungen hatten.

„Meine Herren“ sagte Pfizner ermahnend, bei Ihren Gehältern können Sie sich doch — wenn möglich solche Sprünge erlauben!“

Amtl. Bekanntmachungen

Stadt Leer. Steuerfälligkeitstermine für den Monat Juni 1943. Im Monat Juni 1943 sind zu zahlen bis zum 10. 6. 43: Schulgelder für den Monat Juni, Oberstufe für Mädchen, Handelsschule, Haushaltungsschule. Ueberweisungen können erfolgen auf unsere Konten: Reichsbank Girokonto, Leer, Kreis- und Stadtpostamt, Leer, Postfach 10. Bei allen Ueberweisungen bitten wir unbedingt anzugeben: Die genaue Anschrift des Steuerpflichtigen, die Steuerart, die auf den Steuerbelägen angegebenen Steuernummern. Leer, den 1. Juni 1943. Die Stadtkasse.

Stadt Leer. Prüfungsbericht zu dem Bericht über die bei dem Stadt. Wasserwerk in Leer durchgeführte Prüfung für die Geschäftsjahre 1938 bis 1941. Es wird festgestellt, daß nach pflichtmäßiger Prüfung durch den von mir beauftragten Wirtschaftsprüfer Dr. Rudolf Weeber in Bremen auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise die Buchführung und die Jahresabschlüsse 1938 bis 1941 den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben. Leer, den 24. Mai 1943. Dr. Regierungspräsident. 3. 4. 3. (V. S.) Gem.-Prüf.-Amt. In Vertretung. gez. Unterschrift.

Kandrat Leer. Betr.: Verkauf von geb. Haushaltsgut. Am Donnerstag, dem 10. 6. 43, von 14.30 bis 18 Uhr, wird in der Turnhalle in Leer ein Posten gebrauchten Haushaltsgutes an Einwohnern der Stadt Leer, sowie von Gage und Beisitze verkauft. Der Verkauf erfolgt — solange der Vorrat reicht — nur an Haushaltungen mit 3 und mehr Kindern. Die blaue Haushaltskarte ist vorzulegen. Verpackungsmaterial ist mitzubringen. Leer, den 7. Juni 1943. Wirtschaftsamts des Kreises Leer.

Kreis Norden. Bekanntmachung betr. Gras- und Kleeverkäufe. Sämtliche Gras- und Kleeverkäufe innerhalb des Kreises Norden sind sofort nach Abschluß des Kaufvertrages bei mir zu melden. Bei der Meldung sind folgende Angaben zu machen: a) Gras oder Klee, b) Größe der Fläche nach Hektar, c) Gemeinde, d) Bodenart (Ges. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100). e) 1. oder 1. und 2. Schnitt, f) mit oder ohne Nachweide, g) Preis je Hektar. Die Unterlassung der Meldung ist strafbar. Ich weise noch besonders darauf hin, daß die meistbietende Vergebung von Gras- und Kleeverkäufen verboten ist. Norden, den 3. Juni 1943. Der Landrat.

Kreis Norden. Betrifft: Genehmigungsbescheid beim An- und Verkauf von Ferkeln, Käfern und Schafen. In Ergänzung der Bekanntmachung vom 5. Juni 1943 wird mitgeteilt, daß im Besitz des Ernährungsamtes Norden die Befugnis zur Erteilung der Einlassungsgenehmigung in allen Fällen den Bürgermeistern — Kartenausgabestellen — übertragen ist. Anträge auf Erteilung der Einlassungsgenehmigung müssen daher beim zuständigen Bürgermeister gestellt werden. Tiere, die vor dem Tode der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung eingekauft wurden, müssen dem Bürgermeister unverzüglich auf einem besonderen Vordruck, der dort ab 15. 6. 43 erhältlich ist, gemeldet werden. Alle bereits abgegebenen Meldungen über Einfuhr von Ferkeln werden für hinfallig erklärt. Norden, den 8. Juni 1943. Der Landrat. — Ernährungsamt. Vbt. B. —

Gemeinde Leerdorf. Die Wasserzule und Durchlässe sind bis zum 19. Juni 1943 in einem schauenswerten Zustand zu bringen. Vorgefundene Mängel werden dem Schauamt gemeldet. Leerdorf, den 5. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Verkäufe

2 alte viffr. Wanduhren zum Preis von 150 RM. zu verkaufen, oder gegen einen guten Dynam. Kaufpreis bzw. Kundunterstützung zu veräußern. Angebote unter N 265 DZ, Norden.

2 japan. Schauenfer-Kollos, gut erh., 3 m lg., 2,30 br., Stück 45 RM., Marlin-Seilenstück, 20 RM., Buchbinden-Dampfpresse, 30 RM., 18 Blumentöpfe, 3 RM., 2 Weintrauben, Stück 7 RM., Korbflecht, 50 Stk., 10 RM., 4 Steinböden, 18 RM., Kranenfabrik, 45 RM., Wandspiegel, 22 RM., 1 Spiegel, 12 RM., 12 Stühle, 60 RM., atmob. Sessel, 30 RM., 5 Stühle, 18 RM., zu verkaufen. Verkauf Freitag, 17 bis 19 Uhr. Leer, Hindenburgstraße 51 I, Seiteneingang.

1 Kinderwagen, gut erh., 270 RM., zu verkaufen. D. Göttemeyer, Odenhausen, Auf: Remels 101.

Ankufe

„Adrema“-Adressiermaschine, komplett, zu kaufen gesucht. Angeb. an die DZ, Leer.

1 Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2 699 an die DZ, Leer.

1 Tisch, Teppich und Lehnstuhl, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2 700 an die DZ, Leer.

1 Herrenrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter N 262 an die DZ, Norden.

1 Klavier zu kaufen gesucht. Angebote unter N 257 an die DZ, Norden.

1 gute Schrotmühle, einige Bentner, kauft Frau Wittfang, Beitelshufen-Campen.

1 Padelboot (Zweißer), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. 2 1762 an die DZ, Emden.

1 Motorboot (Diesel) und Ruderboot, beides zum Fischen, zu kaufen gesucht. Fischer Paradies, Jever i. Dlabg., Schlachte 6, Ruf 618.

1 Herrenrad, gut erh., wenn auch ohne Ver., zu kaufen ges. Norder, Graf-Johann-Str. 28 I.

1 Sportwagen, gut erh., zu kaufen gesucht. Frau Hanni Suhrkamp, Hollen (Ostfild.).

1 Kinderwagen, gut erh., zu kaufen gesucht. Preisangebote u. 2 704 DZ, Leer.

1 Küchenbank, 4 Stühle, Sofa, Küchenvorhang, gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2 1771 DZ, Emden.

1 Geige, mit Kasten, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unter N 259 DZ, Aurich.

1 Felle und Häute realer Art kaufend Julius Müller Leer

1 Armbanduhr, gut gehend, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2 1776 DZ, Emden.

1 Kletterwagen, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und selbstenbreit an Meinhart Follen, Warfingshehn.

1 Steckrübenpflanzen für 3/4 Diemal Land zu kaufen gesucht oder geg. Stroch zu vertausch. S. Seathoff, Engshage.

1 Gutes Cello zu kaufen gesucht. Angeb. u. N 266 DZ, Norden.

Tiermarkt

1 Geflü. Sengst, Vater: „Othello“, Mutter: 1a Angelblut, schwer, gängig, gegen eine gute, junge Ankele oder Sternfute zu vertauschen. Landwirt Beddinga, Ullum, Ruf: Pevsum 223.

1 Kuhfals zu verkaufen. Weert Engels, Veenhufen.

1 Kuhfals, rotbl., zu veräuß. Heinrich A. Weber, Gaishausen.

1 Schlachtvieh-Verladung: Dienstag, 15. Juni 1943. Viehverwertungs-gesellschaft Rheiderland, e. G. m. b. H. Ruf: Jemgum 160 und Jemgum 109.

1 Gutes Milchschaf zu kaufen gesucht. P. G. Claasen, Sohegarte, Post Leer.

1 Gute Milchziege zu kaufen gesucht. Angeb. u. 2 1776 DZ, Emden.

1 Junge Scherfahndin zu verkaufen. G. Scherfmann, Emden, Graf-Enno-Strasse 85.

Gutes Stammisshaf zu verkaufen

Klingenberg, Ludwigsdorf.

1 Jagdhund, Jrr.-Setter, im 5. Feld, zu verkaufen. Aurich, Nordstraße 28.

1 Deutsch-Kurhaar-Welpen, Braunschmel, gew. 27. 4. 43, edelster Abstammung, mit Eintragung, abzugeben. Johann Helm's, Fiklum.

Tauschgesuche

1 Halbkuhe, braun, und kniehohe Schnitzstühle, Größe 88, gegen Marfästüfel, Größe 41, zu tauschen gesucht. Frau Gerh. Wisser, Bewlum, Kreis Norden.

1 Damen-Halbkuhe (Salomander), Gr. 40, sehr gut erhalten, gegen gleichwertige, Gr. 38/39, zu tauschen gesucht. Angebote unter 2 1763 an die DZ, Emden.

1 Kinderbett (Paldi), zerlegbar, mit Matr., gut erh., geg. 3teil. Matr. zu tauschen gesucht. Angeb. unter 2 1763 DZ, Emden.

1 Willingswagen, gut erh., mit starker Gummiabreibung, geg. Sport- oder Handwagen zu vertauschen. Angebote unter 2 705 DZ, Leer.

1 Bügelstange und Heißstift, 110 V., gegen gleichw. 220 V., zu tauschen gesucht. Frau Maria Bude, Witttorde bei Wittmund.

1 Kochplatte, 120 V., gegen 220 V., oder Wasserpresse für Wäsche zu vertauschen. Pfarhaus Estlum.

1 Rolladenstrang, gut erh., gr. Bl., geg. Damenradrad zu tausch gef. Angeb. u. 2 1770 DZ, Emden.

1 Ziehharmonika gegen altes Damenradrad zu tauschen gesucht. Zu erfragen DZ, Aurich.

1 Eiserne Bettgestell (ohne Matratze) tausch gegen Rolkr. Frau G. Baumfall, Uthwerdum bei Gerdesheide.

1 Kinderhalbschuhe, gut erh., Gr. 27, geg. gleichw., Gr. 28/29, zu tauschen gesucht. Leer, Marienstrasse 18.

1 Jagdwagen, 2-Sitzer, gegen Dorf zu vertauschen. Behrends, Emden, Kranstraße 1.

1 Frauenkleid, schwarz-weiß gestreift, geg. Sommermantel, Gr. 44/46, zu vertauschen. Angebote unter 2 1774 DZ, Emden.

1 Roggenstroh gegen Dorf zu vertauschen. Gage, Mühlenweg 8.

1 Prima Hafer- und Pferdebohnenstroh sowie Raff für Dorf einzukaufen. Verwehen, Dornum, Georgshof.

Wohnungen

1 3-Zimmerwohnung in Leer oder Vogt zu mieten gesucht. Angeb. unter 2 710 DZ, Leer.

1 Möbl. Zimmer, mit oder ohne Verpflegung, sucht Leer ab 15. 6. Angeb. unter 2 667 DZ, Leer.

1 bis 4-Zimmerwohnung, freundl., möglicht mit Garten, in Aurich, Norden oder Umgebung gesucht. Auf Wunsch kann eine 3-Zimmerwohnung im Berliner Westen zum Tausch zur Verfügung gestellt werden. Angebote unter N 358 DZ, Aurich.

1 Großes Zimmer, schön möbl., an Herrn zu vermieten. Emden, Graf-Edgard-Strasse 6 II.

1 Kleine Oberwohnung, in sehr gutem Zustand befindlich, möglicht an Soldatenstr. zu vermieten. Angeb. unter 2 1786 DZ, Emden.

Zumieten gesucht

1 Büroräume für unsere Zweifache Emden sofort gesucht. Sofortige Angebote an die Distriktsche Taxationszeitung Emden, Ruf 2081.

Stellenangebote

1 Junges Mädchen, freundl., solide, für meinen Privat Haushalt für sofort oder später gesucht. Angebote an Frau M. Ovis, Kurhaus, Bad Segeberg i. Dolst.

1 Erfahrene Frau, evtl. auch mit Kind angenehmer, zur selbständigen Führung eines Haushaltes gesucht. Angebote erbeten unter D 3803 an Herrn. Müller, Ang.-Mittl., Bremen.

1 Ältere Haushälterin zum 15. Juni spätestens für eine kleine Landstelle gesucht. Angebote unter N 553 DZ, Aurich.

Werbeanzeigen



Wie ein Schwamm sich vollsaugt, wenn er ins Wasser kommt, so saugt sich auch die Wäsche in Henko-Wasser voll. Sie quillt auf — und dadurch löst sich die Schmutzkruste auf der Wäsche, besonders, wenn man die Stücke gelegentlich durchstampa. Heute sollte jede Hausfrau vor allem genügend lange einweichen, um diese schmutzlösende Wirkung zu verstärken! Das ist auch deshalb nötig, weil Henko nicht unbeschränkt zu haben ist und wir diesen wertvollen Wäschehilfer deshalb besser ausnützen müssen.



Kannst Du Neues nicht erwerben
Mußt Du Dir das Alte färben!
Doch färbe nur, wo's angebracht
Gib auf die Farbe-Regeln acht!

• Wie es gemacht wird •
sparsam und richtig! — zeigt
Dunlop's buntes Färbbüchlein.
In den Einzelhandelsgeschäften
kostenlos erhältlich oder von uns
WILHELM KUNENSKO. QUEDLINBURG
Anilin- und Farbstoffabrikanten geg. 1874



1087

Hämmern und schrauben...

dabei können kleine Riß- oder Quetschwunden entstehen, die die Arbeit behindern. Für guten Wundverschluss sorgt zuverlässig und im Handumdrehen der Schnellverband Hansaplast. Er wirkt entzündungswidrig, daher der Satz: Hansaplast heilt Wunden! Wenige cm erfüllen den Zweck!



Madaus
Arzneimittel aus Frischpflanzen
aus 24 Apotheken erhältlich

DR. MADAU & CO., BADENAU, DRESDEN

Familienanzeigen

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern, Will, Josten und Frau Alde...

Geburten

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an...

Erta Baule, Die Geburt eines gelunden Sonntagsgeduldigen zeigen in dankbarer Freude an...

Statt Karten, Hoherfreut zeigen wir die Geburt unseres Stammhalters an...

Friedhelm Y. Kräftiger Sonntagsgeduldiger angekommen. In dankbarer Freude...

In dankbarer Freude geben wir die glückliche Geburt eines gelunden Jungen bekannt...

Gottes Güte schenkte uns heute ein gelundes, kräftiges Mädchen, Hilta Bachhoff...

Dankbar zeigen wir die Geburt eines gelunden Knaben an...

Bernhard Karl, Die glückliche Geburt ihres Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an...

Wieja Thea Kaufelinde, Durch die Geburt eines gelunden Sonntagsgeduldigen wurden hoherfreut...

Manfred, In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gelunden Stammhalters an...

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Helga mit Herrn Antoni Busch...

Reer, Heisfelde, Isthove und Berlin, Wir erhielten von seinem Leutnant und Batteriechef...

Bertus, den Helident im Osten gefunden hat. Er folgte seinem Bruder Otto...

Leer Bremen, Emden, den 5. Juni 1943, Ich erhielt am 3. 6. 43 von seinem Oberstabsarzt...

Walter Winterboer, Dierger, in einer Nachrichtenabteilung, am 6. Mai 1943...

Leer Bremen, Emden, den 5. Juni 1943, Ich erhielt am 3. 6. 43 von seinem Oberstabsarzt...

Reinhardt, den 7. Juni 1943, Statt Karten, Von seinem Kompaniechef...

Raas Hermannen, ein junges Leben im Alter von fast 20 Jahren bei dem schweren Rämpchen...

Weltermarth I, Berlin, Vom Admiral der Marinemedien 4. Juni 1943...

Freih Buchsbaum, nach langer Gefangenschaft den Helident für Deutschlands Freiheit...

Walter, den 5. Juni 1943, Am 19. Februar 1943 ist unser heißgeliebter Sohn...

Johann Lübbers Carl von Glau, Gefr. in einem Panzerjägerregiment, im 30. Lebensjahre...

Freepsum, den 7. Juni 1943, Gestern verschied ein Altersschwäche im gelegentlichen Alter...

Martje Dirks geb. Klüver, In stiller Trauer: Die Kinder und Kindeslinder...

Carrelt, den 8. Juni 1943, Gestern entfiel nach langem, schwerem in Gebuld ertragenem Leiden...

Freepsum, den 7. Juni 1943, Gestern verschied ein Altersschwäche im gelegentlichen Alter...

Martje Dirks geb. Klüver, In stiller Trauer: Die Kinder und Kindeslinder...

Carrelt, den 8. Juni 1943, Gestern entfiel nach langem, schwerem in Gebuld ertragenem Leiden...

Freepsum, den 7. Juni 1943, Gestern verschied ein Altersschwäche im gelegentlichen Alter...

Martje Dirks geb. Klüver, In stiller Trauer: Die Kinder und Kindeslinder...

Carrelt, den 8. Juni 1943, Gestern entfiel nach langem, schwerem in Gebuld ertragenem Leiden...

Freepsum, den 7. Juni 1943, Gestern verschied ein Altersschwäche im gelegentlichen Alter...

Martje Dirks geb. Klüver, In stiller Trauer: Die Kinder und Kindeslinder...

Carrelt, den 8. Juni 1943, Gestern entfiel nach langem, schwerem in Gebuld ertragenem Leiden...

Freepsum, den 7. Juni 1943, Gestern verschied ein Altersschwäche im gelegentlichen Alter...

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Paul Binder, Hildegarde Binder, geb. Kruin...

Ihre Vermählung geben bekannt: Wolfram Gern, a. J. Jahnelier, Anna Gern...

Statt Karten, Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt...

Ihre vollzogene Kriegstraue geben bekannt: Egan-Maat Sepp Manrod...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Geleitler Ahtler Stamm und Frau Schwannette...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Geerd Troff...

Statt Karten, Ihre Kriegstraue geben bekannt: Klaus Lehmer, a. J. Urlaub...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: San-Geir, Johann Wöcher und Frau Jennig...

Ihre am 5. Juni 1943 in Oldenburg vollzogene Vermählung geben bekannt...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Harm Rinderhagen, Matt-Gefreiter, Charlotte Rinderhagen...

Ihre am 5. Juni 1943 in Oldenburg vollzogene Vermählung geben bekannt...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Gren. Anton Schaa und Frau Elise...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Dierger, Gottlieb Saffen und Frau Berny...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Dierger, Gottlieb Saffen und Frau Berny...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Dierger, Gottlieb Saffen und Frau Berny...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Dierger, Gottlieb Saffen und Frau Berny...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Dierger, Gottlieb Saffen und Frau Berny...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Dierger, Gottlieb Saffen und Frau Berny...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Dierger, Gottlieb Saffen und Frau Berny...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Dierger, Gottlieb Saffen und Frau Berny...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Dierger, Gottlieb Saffen und Frau Berny...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Dierger, Gottlieb Saffen und Frau Berny...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Dierger, Gottlieb Saffen und Frau Berny...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Dierger, Gottlieb Saffen und Frau Berny...

Ihre am 5. Juni 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Wilhelm Kreh...

Wundersee und Dikum, Schmeres Herzeleid brachte uns die unglückliche Nachricht...

Hermann Tünmann, Obergefreiter in einem Pionier-Regt., Inhaber des EK 2. Kl., Pionier...

Robert Michel, im vollendeten 44. Lebensjahre, In stiller Trauer...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 14 Uhr, auf dem luth. Friedhof...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Wolfgang Freytag, 11. Juni, 12 Uhr, vom Sterbehause...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Emden, Rütenbahnstraße 5, Fürtenberg/Dor, den 6. Juni 1943, Nach 16-jähriger harmonischer...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...

Allen denen, die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben Vaters...



Flink geht ihr die Hausarbeit von der Hand. Alles macht ihr mühelos blitz-blank.

Sirax das Scheuerpulver AUS DEN SIDOL-WERKEN

Den vielen Freunden der jahrzehntlang erprobten Alpina-Uhr wird hierdurch mitgeteilt...

DUGENA Genossenschaft deutscher Uhrmacher

Man kann Backpulver sparen und doch gut backen!

Seha Duplex KOHLEPAPIER Es ist aus knappen wertvollen Rohstoffen hergestellt...

Aerztetafel Netbenarzt Dr. Barghoorn, Oldenburg, Moonstr. 3, Ruf: 3233

Geschäftliches Kali, Iose und Thomasmehl am Lager. Restanprüche aus altem und Hälfte der Ansprüche...

Fahrtstunde für alle Klassen voll in Betrieb. Eigene Lehrfahrzeuge vorhanden. Ged Hartmann...

Abnahme von frischen Schalotten (10 im Bund) und sonstigem Gemüße vorläufig Montags...

Gasmasten-Tragetaschen zum Preise von 2,25 RM je Stück, sind vorrätig in unserer Abt. Hausat...

Bildwerkstatt Anne Liese Jopis, Leer. Bis zum 1. Juli 1943 geöffnet. Alle Anmeldungen und Beauftragungen...

Verloren Trauring, mit 3 Steinen, Sonntag, 30. Mai, in Emden, Stadt oder Park, verloren Da Andenken...

Gefunden Geldbörse mit Inhalt im Zuge Ulrich-Emden gefunden. Abzuholen am Donnerstag Emden, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 40 par

Für Kinder im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die Abschnitte A-D der Kleinstkin der Brotharte je eine große Dose

NESTLE KINDERNÄHRUNG

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Witwe Elisabeth Budden in Pasenburg, Mittelkanal, konnte in geistiger und körperlicher Frische ihren 98. Geburtstag feiern.

otz. 10. Juni kann das Ehepaar August Pauls in Norderney, Benekestraße 46 wohnhaft, das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

otz. Kürzlich konnte das Ehepaar Hero Peters in Westhusen, wo der Mann lange Jahre als Gastwirt tätig war, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

otz. Krakenbesuche nur in dringenden Fällen! Die den zivilen Behörden zur Verfügung stehende geringe Brennstoffmenge für Personentransportwagen zwingt dazu, auch für die bewinkelten Fahrzeuge nur die wirklich dringenden Fahrten zuzulassen.

otz. Keine Bahnsteigtarten zu Pfingsten. Die Reichsbahn sieht sich, um eine Überfüllung der Bahnsteige zu vermeiden, veranlaßt, das Betreten der Bahnsteige mit Bahnsteigtarten während des Pfingstverkehrs in der Zeit vom 11. Juni bis zum 16. Juni grundsätzlich zu untersagen.

otz. Berufsausbildung für Kriegswitwen. Im Arbeitsbereich Berufswettbewerb und Begabtenförderung der Deutschen Arbeitsfront nimmt man sich der Kriegswitwen und der Töchter von Gefallenen besonders an.

otz. Bei zufälligen Sonderfahrten. Zahlreiche Betriebe arbeiten spontan zufällige Sonderfahrten zugunsten der Rüstungsproduktion. Da vielfach Unklarheit besteht, an welche Stelle die dabei auftretenden Beiträge zu zahlen sind, wird bekanntgegeben, daß Einzahlungen unter dem Kennwort „Panzerfahrt“ bei der Reichsbank oder ihren Nebenstellen geleistet werden können.

otz. Emden. Heute sammelt die Jugend Spinnstoffe. Heute ab 14 Uhr gehen die Jungen und Mädchen in allen Ortsgruppen von Haus zu Haus und sammeln Spinnstoffe und alte Schuhe.

otz. Eine großzügige Tat. Ein Volksgenosse aus unserer Stadt erhöhte kürzlich seinen NSW-Beitrag von 3 Reichsmark auf 100 Reichsmark monatlich.

otz. „Bunter Nachmittags“ am Sonnabend. Die hiesige Kreisbibliothek der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bietet am Sonnabend um 15.30 Uhr im „Tivol“ wieder einen besonderen Kunstgenuss.

otz. Von einem Lastkraftwagen angefahren. Ein hiesiger Zollbeamter kam in der Wilhelmstraße, als ihn ein Lastkraftwagen mit Anhänger überholte, mit seinem Rade zu Fall und zog sich eine klaffende Kopfwunde zu.

otz. Drei Fahrräder wieder ermittelt. Unter Mithilfe der Öffentlichkeit ist es der eifrigen Nachforschung der Polizei gelungen, von dem am Wochenende in unserer Stadt abhanden gekommenen fünf Fahrrädern drei wieder den Besitzern zuzuleiten.

otz. Sie hat noch mehr auf dem Kerbholz. Zu der gestern von uns gebrachten Meldung über eine diebische Jugendliche können

Heraus mit dem „Schwalbenschwanz“!

Jede ostfriesische Hausfrau gibt gern zur Spinnstoffsammlung

otz. Als der Aufruf zu der dritten Spinnstoffsammlung erfolgte, zu der dritten Textil-Reserve-Mobilisierung gebeten wurde, gab es einige ostfriesische Frauen, die da jagten: „Jetzt? Spinnstoffe? Ich habe doch Puschlappen notwendig!“

Gewiß, Frauen trennen sich nur ungern von den alten Sachen (Männer sagen: alte Klamotten), sie müssen erst einmal sichten und ausscheiden. Wer aber sichtet, findet immer noch etwas! Und wenn es auch nur einige Pfund alter Wollklumpen sind, oder ein altes mit Nüssen besticktes Mantillenkleid, zu dem ehemals die ehrsamten Schneiderinnen sechs Meter Stoff brauchten.

„Die Notwendigkeit ist der beste Ratgeber“, jagte Goethe in den Wahlverwandtschaften

wir ergänzend mitteilen, daß die Diebin weiter noch ein Sparfassenbuch von 1600 Reichsmark und 170 Reichsmark Bargeld entwendet hat und außerdem mit einem auswärtigen Mädchen flüchtig ist.

Versammlung der Geflügelzüchter

otz. In der in der „Sterrenburg“ abgehaltenen Versammlung des Geflügelzüchtereinigungsvereins für Emden und Umgebung erlobte der Vorsitzende Oberhaus die folgenden Beschlüsse.

otz. Ende gut, alles gut!... Die jetzige Nachlese hat eine erstaunliche Menge von Spinnstoffen und altem Schuhwerk zutage gefördert und im „Roten Löwen“ angelagert.

Aurich

otz. Ende gut, alles gut!... Die jetzige Nachlese hat eine erstaunliche Menge von Spinnstoffen und altem Schuhwerk zutage gefördert und im „Roten Löwen“ angelagert.

Norden

247 gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt. Die Tätigkeit der Polizei in Norden ist sehr vielfältig. Wenn auch nicht immer große Fälle geschehen, so nimmt doch die Kleinarbeit viel Zeit in Anspruch.

otz. KKW-Transport gut angekommen. Der KKW-Transport der Hiltner-Transport erhielt nachstehendes Telegramm: „KWW-Transport gut angekommen. Lagerleitung.“

otz. Collinghorst. Frauen legen Treuegelebensab. Die hiesige NS-Frauenfront und das Deutsche Frauenwerk hatten zu einem Gemeinschaftsnachmittag eingeladen.

schon einmal, und Goethe mußte es wissen. Und da wir uns schon einmal in einer literarischen Gesellschaft befinden, soll auch Wilhelm Busch erscheinen, der bestimmt, würde er noch unter uns weilen, einen netten Vers auf die gerngebenden ostfriesischen Frauen gedichtet hätte.

„Die Mutter plagte ein Gedanke, Sie kramt im alten Kleiderkasten, Wo kurz und lang, ob schon gedrängt, Doch friedlich beieinander hängt, Auf einmal ruft sie: Ei, sieh da, Der Schwalbenschwanz, da ist er ja!“

Mit einem Schwalbenschwanz bezeichnet man betanntlich einen Gehrod, einen feiertäglichen, aber wie viele alte Gebräde hängen noch in den Schränken, die niemand mehr ansieht, die vermottet und verrotten!

So wie diese Mutter wollen wir es auch halten. Wo hinein in die Kleiderkästen und Trüben heute abend, wenn die Tagesarbeit erledigt ist, und getraut. Viele haben schon gegeben. Die nächsten sind wir. Nicht die Notwendigkeit befiehlt es. Das Herz soll es sein. K. H. B.

tenzäne umreißen, Felder bewässen und Fenster scheiben einwerfen. Alle Eltern sollten daher ihre Kinder ermahnen, diese Unarten zu unterlassen.

otz. Diesmal zu Pfingsten. „Wenn de Hahn freit.“ Die seit nebzehn Jahren bestehende Tradition der Niederdeutschen Bühne, zum Pfingstmarkt ein plattdeutsches Stück herauszubringen, wird auch im vierten Kriegsjahr hochgehalten.

otz. „Dein Leben gehört mir“ Der Vorwurf des Lebensfilms ist einem Kriminalroman von Frank F. Baum entnommen, und ebenso abenteuerlich wie der Roman ist auch der Film.

otz. Wieder Todesopfer durch Sprengkörper. Trotz aller warnenden Hinweise lassen sich immer noch nicht nur Kinder, sondern auch junge Mädchen zu gefährlichem Spiel verleiten.

otz. Unter dem Hoheitsadler. Aurich. 83. Feuerwehr 1/191. Heute 19.45 Uhr mit Ausrichtung beim Gerätehaus antreten.

otz. Was bringt der Rundfunk? Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.

otz. Was bringt der Rundfunk? Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.

otz. Was bringt der Rundfunk? Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.

otz. Was bringt der Rundfunk? Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.

otz. Was bringt der Rundfunk? Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.

otz. Was bringt der Rundfunk? Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.

Gauleiter Kaufmann in Weser-Ems

otz. Gauleiter und Reichsstatthalter Karl Kaufmann, Hamburg, weist heute in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Seefahrt mit einigen Herren seiner Dienststelle auf Einladung von Gauleiter Paul Wegener zu wichtigen Besprechungen im Gau Weser-Ems.

herrliche Zeit des Aufbaues nach der Machtübernahme und über die Pflichten der Frauen im Krieges unter Soldaten, unseren Volk und unseren Führer gegenüber.

otz. Loga. Dem gehört das Fahrrad? Von der Gendarmerie in Loga wurde ein Damenrad mit neuer Gabel abgefordert.

otz. Steenfelderfeld. Unfall bei der Arbeit. Ein in Papenburg beschäftigter Schmiedelehrling von hier zog sich durch einen Unfall bei der Arbeit eine schwere Handverletzung zu.

otz. Westhanderhehn. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. In der Rejnvierte fiel ein vierjähriger Junge beim Spiel in den Kanal.

Weener

otz. Dank der Heimat an die Front. Die dritte Hausammlung für das Kriegshilfswort für das Deutsche Rote Kreuz hatte im Bereich der Ortsgruppe Weener wieder ein sehr gutes Ergebnis.

otz. Ausnahmen für das neue Schuljahr. In der hiesigen Volksschule erfolgte am Montag die Anmeldung der Kinder für das im August beginnende neue Schuljahr.

otz. Boen. Solanthe sucht die Freiheit. Ein Einwohner aus Oymer hatte einen Kasten mit einem Schwein auf den Wagen gestellt und fuhr damit seinem Wohnort zu.

Wittmund

otz. Zwei Stunden Frohstimm durch Adf. Im „Ostfriesischen Hof“, wo sich gestern zu einem großen Kleinstabend viele Einwohner aus Wittmund und Umgebung eingefunden hatten, wendelten in rascher Folge die Darbietungen unter lebhaftem Beifall der Anwesenden miteinander ab.

otz. Kinder erhalten Süßwaren. Ab sofort können auf 1/36 der Rähmitteltarten an Kinder und Jugendliche 62,5 Gramm Süßwaren abgegeben werden.

otz. Friebeburg. Am Donnerstag Filmabend. Durch die Ortsfilmmesse kommt hier am Donnerstag um 20.30 Uhr der Tonfilm „Petersen und Bendel“ zur Vorführung.

otz. Wieder Todesopfer durch Sprengkörper. Trotz aller warnenden Hinweise lassen sich immer noch nicht nur Kinder, sondern auch junge Mädchen zu gefährlichem Spiel verleiten.

otz. Unter dem Hoheitsadler. Aurich. 83. Feuerwehr 1/191. Heute 19.45 Uhr mit Ausrichtung beim Gerätehaus antreten.

otz. Was bringt der Rundfunk? Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.

otz. Was bringt der Rundfunk? Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.

otz. Was bringt der Rundfunk? Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.

otz. Was bringt der Rundfunk? Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.

otz. Was bringt der Rundfunk? Mittwoch. Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage.

Eine 108jährige in Ostpreußen

otz. Ihren 108. Geburtstag konnte Frau Guddusch in Ragnit in Ostpreußen begehen. Sie wohnt im Kreisplegehaus und erfreut sich noch beachtlicher Frische. Ueber die Grenzen des Kreises Tilsit ist sie kaum je hinausgekommen. Ihre Kinder sind jung gestorben, und ihren Mann, einen Mitkämpfer von 1870/71, haben während des ersten Weltkrieges die Russen verschleppt. Doll Mühe und Arbeit ist ihr Leben gewesen, aber sie ist dennoch fröhlich und zufrieden.

Ehering im Suppenwürfel

otz. In der Weihnachtswoche hatte eine in einer Nahrungsmittelfabrik in Bahlingen an der Enz beschäftigte Arbeiterin ihren Ehering, in dem ihr Mädchenname eingraviert war, verloren. Vor einigen Tagen erhielt die Arbeiterin den Brief einer Hausfrau aus Baralberg, in dem diese mitteilte, daß sich der Ehering in ihrer Suppe wiedergefunden habe.

Verhängnisvoller Sturz vom Sofa

otz. Beim Durchfahren einer Unterführung ereignete sich in Salzkotten ein schwerer Unfall. Auf einem Lastkraftwagen, der mit Möbelstücken beladen war, stand oben ein Sofa. Drei Männer hatten es sich darauf bequem gemacht, aber die Höhe der Durchfahrt ließ es einschlagen. Sie schlugen so heftig mit den Köpfen gegen die Betondecke, daß zwei von ihnen vom Wagen geschleudert wurden. Der eine der Männer war sofort tot, während die beiden anderen lebensgefährliche Verletzungen davontrugen.

Kuh frißt sieben Gänse

otz. In Merseburg wurden von einer Kuh sieben Gänse mit Haut und Federn verpeißt. Eine achte konnte der „fleischfreudigen“ Kuh noch im letzten Augenblick aus dem Maule gerissen werden.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



3. Wie werden Türen und Fenster richtig abgedichtet?

Durch eine Ritze dringt manchmal mehr Kälte ein, als ein Sack Kohle an Wärme im Ofen erzeugt. Und wenn wir im nächsten Winter auch Heizmaterial sparen müssen — zu frieren brauchen wir deshalb noch lange nicht! Also her mit Holzleisten, mit Filz- und Stoffstreifen aus der Filz- oder Filzrolle, mit alten Vorhängen und Decken, mit Holz- und Zeitungspapier, „windige“ Gesellen unter den Türen und mit Papier oder Holz- oder Gipsstreifen zum Einlegen zwischen die Doppelfenster! Aber: bald anfangen! Der Winter ist schneller da, als man denkt. Und wer dann nicht fertig ist, hat zum Schaden des Frierns noch den Spott von „Kohlenkäu“!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

Ich bin die glücklichste Frau!

33) Gisela ist in diesem Augenblick ernsthaft versucht, ihm die Hand entgegenzustrecken, noch einmal und trotzdem. Aber soweit läßt es Pfannschmidt gar nicht kommen.

„Ja,“ sagt er in seiner bedächtigen Art, „mir wäre es zum Beispiel erspart geblieben, dich bei der Konkurrenz zu sehen. Ein schönes Gefühl für einen Vater, wenn er sieht, daß die eigene Tochter mithilft, das Vaterhaus zu ruinieren.“

„Das Vaterhaus hat nicht darnach gefragt, ob es mich ruinierte, damals, als du mich vor die Tür setztest, ein halbes Jahr vor dem Examen. Hätte Dinkel Dietrich nicht mehr Sinn für mich gehabt als du — na, lassen wir das! Außerdem — wie kann der „Silberne Mond“ dir denn schaden? Wir haben Fremde, du hast deine Stammkundschaft. Das sind zwei abgegrenzte Geschäfte.“

„Anfinn! Was verstehst du schon davon! Ich habe große Unkosten gehabt.“

„Natürlich, wenn du plötzlich Varietédirektor wirst! Wie konntest du nur solchen Unsinn überhaupt nur erwägen!“

„Soll ich den Lumpen da draußen das Geschäft ganz allein machen lassen?“

„Das sind keine Lumpen, Vater! Sprich nicht in diesem Ton von den jungen Leuten!“

„Rüh ha! Gud doch mal an! Nimmst sie wohl noch in Schutz? Na, meinnetwegen, ich bin allerhand gewöhnt von dir. Aber wenn ich diesen Stappen mal zu lassen kriege —“

„Dann wirst du wahrscheinlich sehr höflich sein, lieber Vater, denn Paul ist ein hochanständiger Kerl. Und ein Organisator dazu, wie ich keinen besseren kenne.“

„Gud, ach gud, das Fräulein Doktor! Paul? Paul? Willst ihn wohl heiraten?“

Das ist nun der dritte, der heute morgen vom Heiraten anfängt! Die ganze Welt scheint ein Eheandachtungsanstalt zu sein.

„Zum Teufel ja!“ schreit Gisela erbozt. „Ich werde ihn heiraten, schon deshalb, damit ich endlich meine Ruhe habe vor der ewigen Fragererei. Paul ist ein Kerl, der auch alle miteinander in die Tasche steckt, dich und die ganze eingebildete Gesellschaft von Heidenau. Das wirst du sehen, wenn die Uraufführung iteigt.“

Er versorgt unsere Unterseeboote



Ein deutscher U-Tanker kehrt in seinen Atlantik-Stützpunkt zurück. PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Schlemmer (HH.)

Als die Talsperre brach ...

Die Flucht vor der Flutwelle — Menschen härter als das Schicksal

Der Anschlag der englischen Luftpiraten gegen westdeutsche Talsperren hatte, wie der Wehrmachtbericht meldete, Opfer unter der Bevölkerung zur Folge. Der nachstehende Bericht aus den Ueberschwemmungsgebieten, der unmittelbar nach dem von den Bomben ausgelösten Naturereignis geschrieben wurde, gibt ein anschauliches Bild der Ereignisse. Der kämpferische Wille der Bevölkerung blieb ungebrochen.

otz. Die Wasser haben sich verlaufen. Sie fließen wieder in der Talmitte, trüb und gelb noch und in Bindungen, die an ferne Urlandschaften erinnern, aber ihre Gewalt ist gebrochen. Notstege springen über die ausgewaschenen Ufer, von emsig zimmernden Pionieren errichtet, oder ein Kahn tanzt über die Wellen und legt die Bewohner des Tages über, die für ein Stündchen herüberkommen, um nach dem Nachbarn zu fragen.

Sie schütteln sich länger als sonst die Hand. Sie klopfen jählich das blanke Fell des Viehes, sie klopfen umständlich ihre kurze Weise, und ihre Fragen tropfen langsam in den Abend, nüchtern und sachliche Fragen, in denen die Erregung nur noch schwach schwingt. Sie sind ganz ruhig, wie sie da an der hochüberpflügten Dorfstraße stehen und mit schmalen Lidpalpen zur Spermauer spähen, aus der urplötzlich das Wasser schoß, die Häuser des unteren Dorfes niederriß und in hoher Flutwelle das enge Tal hinunterjagte. Sie nicken kumm, wenn sie hören, daß die Gutscherrin von Himmelsporten den nassen Tod fand und vieler und jener Bauer bei der Feuernte fehlen wird; es ist alles noch so unbegreiflich. Die Drosseln flöten wie immer im Holunderbusch, die braunen Kinder liegen wiederkäuend auf den Sängen und die ersten Sterne hängen wie Funken über dem Schnitzstein.

Wie es wohl in K. stehe, fragen sie mich? Ich wisse es nicht. Ich wolle erst noch hinunter. Ja — sie könnten noch von Glück sagen, meinten sie. Sie hätten immer so über den Fels geschimpft, auf dem das Dorf saß. 75 Meter hätten die Brunnenbauer gebohrt und immer noch kein Wasser! Jetzt wüßten sie, wozu der Fels gut gewesen sei. Die paar Häuser im Tal ließen sich schnell wieder aufbauen, aber die Menschen seien doch gerettet, die meisten wenigstens. Man habe erst an das übliche Hochwasser geglaubt, aber da sei die Flut schon am Dorf vorbeigestürzt. Sie hätten die Kinder aus den Betten gerissen und wären schnell ein paar Meter höher den Brink hinaufgesprungen und wären gerettet gewesen.

Sie schweigen wieder und ziehen an den Pfeifen, mit langen bedächtigen Zügen. Sie sind seit Tagen nicht aus den Kleidern gekommen denn es gab viele Dinge zu tun, als das Wasser über die feinsten Hausteppen und verflachten Dielen zurückfloß: sie wuschen die Adertrume vom Tisch, sie legten die aufgeweichten Betten in die Sonne, sie reinigten die Felder von Steinen und entwurzelten Bäumen, sie stückten die schiefe gedrückten Häuser und hämmerten im Keller und auf dem Boden, sie verloren keine einzige Sekunde mit nutzlosen Gedanken, paktten das Schicksal und zwangen es. Wenn sie einmal verschaukelnd den Rücken hoben und sich umschauen, so erblickten sie im Tal die grauen Trupps der Soldaten, die die Straße freilegten von Trümmern, Balken und Hausrat. Da spürten sie, daß sie nicht allein waren.

K. ist die erste Stadt, die den Anprall der schäumenden Flutwelle auffing und brach. In tiefem Violett steht die Silhouette des Landstädtchens vor dem perlmutterfarbenen Abendhimmel. Ich bin durch das grün umwalbete Tal gewandert, durch dessen Bindungen sich die Wasser preschten, über gefnißte Bäume und gestürzte Marientaläre. Bauern vergruben das ertrun-

kene Vieh in den Wäldern. Vor der Stadt lagen Baracken. Sie tanzten wie Archen auf der hohen Woge und zerfielen.

Die Menschen stehen in kleinen Gruppen vor den Haustüren. Sie haben den ganzen Tag schwer gearbeitet. Jetzt, da der Mond rötlich-gelb aus dem Dunst der Wiesen steigt ruhen die Hände ein wenig. Die Stadt hat gelitten, Häuser sind verschwunden, Menschen werden betrauert, es wäre sinnlos, das alles zu bestreiten und das Leid zu bagatelisieren, aber die Stadt litt nicht mehr als andere, die die Narben des Krieges tragen. Mit den fallenden Wassern schrumpften auch die Gerüchte zusammen, die ersten wilden beunruhigenden Gerüchte, die die Wirklichkeit um ein Vielfaches vergrößerten. Als morgens die ersten Wagen zum Friedhof fuhren, da ist die Reihe der Särge doch nicht so lang, wie man ursprünglich vermutete. Auf dem kleinen Kirchhof spielen sich stille, erschütternde Augenblicke ab. Da sind Frauen, die ihren Mann, und Mütter, die ihre Kinder beweinen da sind Ur-lauber, die ein Telegramm in die Heimat rief. Ihre Backenknochen werden fäntig, und ihre Fäuste ballen sich im Willen nach Vergeltung.

Er habe das Wasser zuerst gesehen, sagt ein ergrauter Werkmeister, der mir für die Nacht das Lederjosa in der Küche abgetreten hat. Er habe draußen gestanden. Da sei ein Trupp ausländischer Arbeiterinnen über die Brücke gelaufen. Sie seien ängstlich und furchtbar gewesen. Warum sie denn nicht im Luftschutzheller der Fabrik seien? Sie hätten in den grünen Himmel gewiesen, aus dem ein Brausen kam. Und da habe er dann auch die Welle am Fuße des dunkel schattenden Berges gesehen, schäumend und wirbelnd. Er sei Blockleiter. Er sei über die Brücke zurückgesprungen und habe die Türen der Häuser aufgerissen und gerufen: das Wasser kommt! Tausend Menschen wohnten in seinem Block, sie seien bis auf 92 gerettet worden, die nicht glauben wollten, daß die Flut so hoch komme, die immer ein Stockwerk höher stiegen, bis sie aus der Dachlufe sahen und die Häuser ineinanderstürzten.

Er nicht, der alte Werkmeister und schlurft dann hinaus, kommt aber gleich mit einem kleinen Wasserkännchen wieder. Morgens reifen mich ratternde Lastwagen aus dem Schlaf. Die Sonne hängt noch in den ersten Schleieren der Frühe, weiß und blaß, und die Hähne schlafen noch, da dröhnt das Kopfeimpflaster schon wieder unter den Stiefeln der Soldaten und M.D.-Männer, die mit geschultertem Spaten zum Fluß marschieren, der immer mehr in sein altes Bett zurücktritt. Die NSB verteilt Brot, Milch und Kaffee, Feldküchen bringen kräftige Suppe, die Bevölkerung tauscht Schuhe, Strümpfe und Kleider gegeneinander und spürt unter dem Schlag eines harten Schiffs als tief und rein das Gefühl einer unlöslichen Gemeinschaft, die kein Terror, keine Bombe bricht, vor der selbst die fürzenden Wasser abprallen. Erich Winter.

Die Straßenbahn als Schlepper

otz. Viele Dresdner Güterverlader, auch Industrieunternehmen, wissen oftmals nicht, wie sie mit den geringen Mengen Treibstoff auskommen sollen. Da ist nun die Straßenbahn auf den Gedanken gekommen, die vollbeladenen Lastkraftwagenanhänger am Werk abzuholen und bis zum Bahnhof zu fahren. Der erste Versuch darf als gelungen betrachtet werden, wenn technisch auch noch nicht alles völlig ausgereift ist.

Die Mutter mit Gas vergiftet

otz. In Kaiserslautern vergiftete eine in den vierziger Jahren lebende Frau ihre 93-jährige Mutter mit Leuchtgas. Sie selbst nahm sich ebenfalls das Leben. Die Frau scheint in einem Anfall geistiger Unnachtung gehandelt zu haben.

„Meinetwegen. Aber damit du es weißt, von heute ab gehöre ich endgültig auf die andere Seite. Guten Morgen!“

Herr Pfannschmidt sieht, wie sie hinausströmt. Er läßt sie ruhig laufen. Durchs Fenster blickt er ihr nach, beobachtet, wie sie in ihren Wagen springt und denkt: Warte nur! Du wirst schon merken, wohin du gehst, du eigenjünige Kröte! Wenn ich nur wüßte, von wem sie diesen etelhaften Dickkopf geerbt hat? Von mir doch weiß Gott nicht!

Gisela aber prescht in höchster Eile davon. Jetzt gilt es nur eins: Helfen!

Seit zwei Tagen wartet Richard vergeblich auf ein Zeichen von seiner Frau. Heute ist der dritte Tag der Unruhe, und er beginnt wie alle anderen mit der gleichen Frage zum Pförtner hin: „Keine Post für mich?“

Wieder die gleiche bedauernde Antwort. Nichts. Kein Brief, kein Telefonruf, kein Telegramm.

Mühsam begibt sich Richard in den Frühstücksraum. Er hat miserabel geschlafen, wenn man dieses Umherwälzen überhaupt als Schlaf bezeichnen kann.

Wieder nichts! Das ist es, was ihm die Ruhe raubt. Hundertmal hat er es sich ausgemalt, was er wohl getan hätte, wenn Lore eine solche Bitte an ihn gerichtet hätte. Wäre er nicht ohne Zögern auf dem schnellsten Wege zu ihr geeilt? Hätte er nicht alles, aber auch alles stehen und liegen lassen, nur um keine Minute zu verlieren?

Und sie? Sie läßt ihn warten. Warten ohne Zeichen. Hundertmal war er schon in Versuchung, an den Fernsprecher zu gehen und sie anzurufen, und hundertmal hat er sich wieder „Kein!“ befohlen.

Der Pförtner, bei dem er sich eine Zeitung kauft, empfiehlt ihm den Spaziergang über den Adlerhof. Man könne bequem um Mittag zurück sein und es sei wirklich ein entzückender Spaziergang. Aber Richard dankt. Er entfernt sich keine Minute aus dem Hause. In der Halle liegt er seine Zeitung, zerstreut, flüchtig und ohne recht zu begreifen, was eigentlich drin steht.

Pflichtig legt sich eine Hand auf seine Schulter. „Richard!“ sagte eine Stimme.

„Lore — du!“ fährt er auf, aber im gleichen Augenblick erlischt das helle Licht in seinen Augen. „Ah — Fräulein Hilde! Sie sind es?“

„Ja, ich bin es. Ist die Enttäuschung zu ertragen?“

Doch Richard hat jetzt keinen Sinn für Wortgeplänkel. „Wo ist meine Frau? Warum kommt sie nicht? Hat sie sich etwa geweigert zu kommen?“ Er überschüttet Hilde förmlich mit Fragen.

„Wollen wir diese Unterhaltung nicht lieber woanders ungeörtet fortführen? Ich nehme doch nicht an, daß Sie die Deffektivität unterrichten wollen hier in der Halle? Außerdem dürften Sie mir ein Glas Tee bestellen. Die Fahrt war kein reines Vergnügen.“

„Entschuldigen Sie,“ murmelte Richard. „Es geht mir so vieles in diesen Tagen durcheinander, daß ich die einfachsten Regeln menschlichen Zusammenlebens vergesse. Verzeihen Sie, Hilde. Wollen wir auf mein Zimmer gehen? Es ist wohl der Raum, in dem wir wirklich ungeört sind. Oder scheuen Sie sich?“

Hilde riskiert ein farges Lächeln. „Scheuen? Wovon? Sind Sie nicht länger als einen Monat Abend für Abend bei mir in der Wohnung gewesen?“

„Sie haben recht“, nickt er. „Ich bin ein Narr. Gehen wir!“

Hilde denkt, daß es doch erstaunlich sei, wie eine solche Geschichte einen Mann mitnehmen kann. Richard sieht nicht aus, als habe er drei Wochen Ferien hinter sich. Seine Haltung — sonst kerngerade — ist schlecht, sein Haar ist nicht geschneitten, sein Kragen nicht frisch. Er beginnt sich gehen zu lassen. Es wird Zeit, daß man eingreift.

Raum hat sie den ersten Schluck Tee getrunken, da beginnt er von neuem zu fragen: „Ist Lore krank? Was macht das Kind? Bitte, verheimlichen Sie mir nichts! Eines von beiden muß doch krank sein, sonst läge doch Lore hier und nicht Sie!“

Bedächtig zündet Hilde ihre Zigarette an. „Kaufen Sie auch? Nicht? So nervös? Dann lieber Freund, will ich Sie von Ihren Qualen erlösen. Also zum ersten: Lore ist gesund, das Kind ist gesund. Sie sehen, es ist kein Grund zur Unruhe vorhanden.“

„Aber warum ist Lore dann nicht hier? Haben Sie ihr nicht ausgedrückt, daß ich wie ein Verzweifelter auf sie warte, auf ein gutes Wort, ein einziges Zeichen?“

Vor dieser Frage hat sich Hilde gefürchtet. Sie meinte, es sei schwierig, einen geliebten Menschen geradewegs in das Gesicht hinein zu lügen. Jetzt merkt sie, daß es ganz glatt geht.

(Fortsetzung folgt.)